

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Inserionspreis für die fünfspaltige Pettizelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbüt, Volfshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 6.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 6. April

1889.

Wochen-Abonnements

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegen genommen.

Die Alters- und Invalidenversicherungsvorlage.

Auch in der Fortsetzung der Berathungen haben die Vertreter der national-liberalen Partei in hervorragender Weise sich betheiligert und lassen wir in Nachstehendem den mit der „Reichszuschussfrage“ sich beschäftigenden Theil der Rede des Herrn von Bennigsen folgen, auf dessen Auslassungen wir später bei unserer Schlussbetrachtung über diese eminent wichtige Vorlage zurückkommen werden. Herr von Bennigsen führte aus:

„Was die Stellung des Staates und des Reiches zu derartigen socialpolitischen, überhaupt wirtschaftlichen Bedenken anlangt, so bitte ich doch einmal zu berücksichtigen, daß nicht etwa in neuerer Zeit, sondern seit Menschenaltern und Jahrhunderten der Staat und seine Finanzmittel eintreten für Aufgaben, die keineswegs lediglich die Gesamtheit betreffen, die einen rein lokalen Charakter haben, mehr oder weniger größere oder geringere Kreise der Bevölkerung treffen. Ich will gar nicht sprechen von Einzelheiten, die sind ja angefochten, von Zinsgarantien, von Eisenbahngarantien, oder von Subventionen für Dampferunternehmungen — an solche vereinzelte und von vielen Seiten bestrittene Fälle denke ich gar nicht, aber wohl kann man erinnern an Ausgaben, denen sich der Staat nie entzogen hat, die auch immer nur einzelne Classen oder Gegenden betreffen. Ich meine z. B. Bahnen, die der Staat selbst baut, soweit er Eisenbahnunternehmer ist, wie das in den meisten Ländern der Fall ist, Hafenanlagen, die er macht, in früheren Zeiten Chausseeanlagen — alles Aufgaben, die vielleicht einem recht großen Kreise, einer ganzen Landschaft, aber niemals dem Ganzen als solchen zu Gute kommen, die sich auch nicht gegenseitig compensiren, wie z. B. Canäle und Hafenanlagen, diese sind nach der Natur der Sache nur immer für bestimmte Gegenden möglich und kommen aus diesen Gegenden den mit ihnen in Verbindung stehenden Handelstreibenden zu Gute, nicht dem Ganzen. Für alle solche Ausgaben hatte bislang, zum Theil unwidersprochen, sogar von derjenigen Partei, die man als Freihändlerpartei, als Manchesterpartei bezeichnet, der Staat seine fürsorgende Hand und seine Mittel zur Verfügung gestellt. Seit kurzer Zeit beschäftigt sich der Staat auch hinsichtlich dieser Fürsorge — und hier mit einem ganz bedeutenden jährlichen Zuschuß — auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung. Auf diesem Gebiete ist es etwas Neues; auf den übrigen Gebieten war es seit Jahrhunderten, seit Menschenaltern vorhanden, und da ist es allerdings eine Erscheinung, die speciell für Deutschland charakteristisch ist. Darin haben die Socialdemokraten auch gar nicht Unrecht: in der Art, wie wesentlich aus den besitzenden bürgerlichen Classen in den einzelnen größeren und kleineren Ländern die Parlamente zusammengesetzt sind, macht sich das Classeninteresse der vorherrschenden Classen in den einzelnen Ländern nothwendig bei der Staatsbewegung und bei der Gesetzgebung geltend. Das ist naturgemäß historisch mehr oder weniger in den meisten Ländern entwickelt. Nach meiner Ansicht ist in Deutschland diese Classenherrschaft auf dem Gebiete der Gesetzgebung nicht in einem ganz so krassen Maße zum Vorschein gekommen, wie in manchen anderen europäischen

Ländern. Ein gewisses natürliches Uebergewicht hat sich aber auch in Deutschland geltend gemacht. Nun haben wir eine sehr bedeutende, wie ich meine, tiefgehende sociale Bewegung, die die ganzen Massen ergriffen hat; wir sehen einem ungewissen Zustande der weiteren Entwicklung auf diesem Gebiete entgegen; jowiel ist aber wohl schon klar geworden, nicht bloß für jeden humanen, sondern für jeden nachdenkenden Menschen und Politiker, daß mit Repressivmaßregeln u. s. w. eine solche große Bewegung nicht niederzuhalten ist. Da, wo eine Bewegung der Art einen gefährlichen und drohenden Charakter für die Sicherheit des Staates und der besitzenden Classen annimmt, werden diese den Fortbestand ihres Rechtes zu wahren wissen, unter Umständen mit sehr harten und drastischen Maßregeln. Das ist ein Act der Selbstvertheidigung, den die angreifenden Parteien zu allen Zeiten und so auch die socialdemokratischen Parteien als etwas ganz historisch Berechtigtes anerkennen müssen. Aber wenn es sich nicht bloß um vorübergehende Erscheinungen handelt, wie es doch wohl die verbündeten Regierungen und alle Parteien annehmen, wenn eine tiefe Bewegung sich der Massen bemächtigt hat, wenn diese Bewegung durch das allgemeine und gleiche Stimmrecht ein sehr gewichtiges Werkzeug der Agitation und der Propaganda erhalten hat, welches ihr doch wohl Niemand wird nehmen wollen und können, da wird man sich doch fragen: Soll man nicht das, was in einer so großen Bewegung von wirklich dauernder Bedeutung und Berechtigung ist, bei Zeiten aus ihr herausnehmen und zum Gegenstand der Aufmerksamkeit nicht bloß von Regierungen und Vertretungen machen, sondern auch zum Gegenstande der Fürsorge der Verwaltung und Gesetzgebung. Das ist der Weg, den wir zum Heile für die Menschheit, wenigstens für die deutsche Menschheit, seit einer Reihe von Jahren betreten haben, und auf diesem Wege liegt auch das große Werk, mit dessen Durchberathung wir uns beschäftigen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß wir seit dem Augenblicke, wo wir die deutsche Verfassung beschlossen haben, mit einer wichtigeren und verantwortlicheren Arbeit nicht befaßt worden sind (Rufe links: Sehr wahr!), als an dem Tage, wo uns dieses Gesetz vorgelegt worden ist. Ja, ich behaupte, es giebt kaum in der ganzen Gesetzgebung der europäischen Staaten einen Act von so tiefgehender Bedeutung als dieses Gesetz. Wenn nun das deutsche Reich, die verbündeten Regierungen und der Reichstag es wagen, auch bei der großen Verantwortlichkeit und Bedeutung, wirtschaftlichen, politischen und finanziellen, dieses Gesetzes, eine solche Aufgabe zu übernehmen und in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Durchführung zu bringen, so können wir das wagen, weil wir in Deutschland gesunde, sichere Zustände noch haben (Beifall) in unserer Verfassung, in unserer Gesetzgebung und namentlich in den festen Wurzeln, welche die Monarchie in Deutschland noch heute in den deutschen Boden treibt (Beifall), die Monarchie, welche zum Glück über allen Classeninteressen steht und zu keiner Zeit kaum wie in der neueren und neuesten die Pflicht und den Beruf des Stehens über den Parteiinteressen empfunden hat. In einer solchen Lage kann man auch an eine große schwere und verantwortliche Aufgabe sich wagen, weil wir eben in diesen festen Grundlagen die Sicherheit haben, daß ein Wagniß mit Aussicht auf Erfolg und ohne unsere übrigen Zustände zu stören unternommen werden kann.“ (Lebhafte Beifall.)

Parlamentsbericht vom 4. April.

Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes fort. § 14 betrifft die Aufbringung der Mittel und bestimmt, daß die vom Reich durch Zuschüsse und von den Arbeitgebern und Versicherten durch laufende Beiträge

aufgebracht werden sollen. Hbe (Centr.) beantragt Streichung des Reichszuschusses, Fürst Habsfeld-Trachenberg (Reichsp.) eine Aenderung der Form, in welcher der Reichszuschuß erfolgen soll. Ricker (freis.) findet gerade in dieser Bestimmung den Beweis für die mangelhafte Vorbereitung der Vorlage. Es handle sich hier um eine Belastung des Reiches, die in wenigen Jahren sechs Millionen betragen werde und doch sei nichts darüber bestimmt, woher das Geld kommen solle, kein Finanzminister sei anwesend, um darüber Auskunft zu geben. Man denke bereits wieder an neue Steuern. Die Vorlage sei finanziell unreif; schon deshalb würden sie seine Freunde ablehnen. Dr. Reichensperger (Centr.): Ohne Reichszuschuß sei diese in socialer und humanitärer Beziehung so wichtige Vorlage nicht durchführbar. Sollten neue Steuern nothwendig werden, so würde auf Luxussteuern zurückzugehen sein. Dieses Gesetz werde allen Kreisen der Bevölkerung zu Gute kommen, denn alle hätten ein Interesse an der Beseitigung der Beunruhigung in Arbeiterkreisen. Nur die Socialdemokraten wünschten das Nichtzustandekommen des Gesetzes, weil ihr Weizen nur auf den Boden der Unzufriedenheit blühe. Staatssecretär von Malgahn-Gülz weist auf die früheren über die finanzielle Frage abgegebenen Erklärungen hin: es sei ganz unzweifelhaft, daß das deutsche Reich die Lasten dieses Gesetzes tragen könne. Dr. Winterer (Elfässer) bekämpft den Reichszuschuß; die Vetheiligten könnten die erforderlichen Opfer selbst bringen. Der Staat soll die Schwachen schützen, aber nicht der allgemeine Brotwater sein. Ein Product christlicher Liebe sei die Vorlage nicht, denn Liebe und Zwang seien unvereinbar. Graf zu Stolberg erklärt die Zustimmung der conservativen Partei zu dem Reichszuschuß im Hinblick auf die segensreiche Wirkung der Vorlage. Orterer (Centrum) kann den Standpunkt Reichenspergers nicht für den richtigen anerkennen, denn wenn er Schlussfolgerungen aus „wog“ ziehen wollte, würde er zu Ergebnissen in der Schul- und Kirchenfrage kommen, die das Centrum bisher nie anerkannt habe. (Hört, hört! Sehr richtig.) Im Jahre 1881 habe bei allen Parteien Einmüthigkeit darüber bestanden, daß der Reichszuschuß nicht zu bewilligen sei, derselbe sei socialistischer Natur. Er bedinge neue Steuern, und da bleibe kein Ausweg als das Tabaksmonopol. Gamp (Reichspartei) verteidigte den Reichszuschuß als den allein richtigen Weg, wo die Mittel der Einzelnen nicht ausreichen. v. Bennigsen (natlib.) erkennt an, daß die Arbeiterschutzesetze (Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit u.) in Arbeiterkreisen mehr Anklang finden würden, als die Vorlage (Hört, hört!). Wenn Ricker den Reichszuschuß zum Vorwande nehme, um gegen das Gesetz zu stimmen, so sei doch nicht zu bezweifeln, daß Ricker auch ohne den Reichszuschuß gegen die Vorlage stimmen würde. Gegenüber dem Versicherungszwange sei der Reichszuschuß ein gerechtfertigtes Aequivalent. Seit Jahrhunderten trete der Staat mit seinem Mitteln für Anlagen ein, die keineswegs der Allgemeinheit zu Gute kämen; z. B. für Hafen-Anlagen. Es könnten also derartige Bedenken auch im vorliegenden Falle gegen den Zuschuß nicht wohl geltend gemacht werden. Die Vorlage sei ein schwerer und verantwortungsreicher Schritt, aber ein Staatswesen, wie das unsere, das groß dastehende durch seine Monarchie, könne diesen Schritt wagen. Ministerialdirector v. Boffe befragte den Reichszuschuß als den Ausdruck des Interesses an gemeinsamen großen und humanen Zielen. Windthorst mißbilligt den von Reichensperger aufgestellten Staatsbegriff. Der Reichszuschuß sei socialistisch und führe zur Staats-Omnipotenz. Die Socialdemokraten sprächen zwar gegen das Gesetz aber wünschten im Geheimen sehr wohl dessen Annahme, denn sonst hätten sie den gesunden Menschenverstand verloren. v. Bötticher bezeichnet es als einfach komisch, das Tabaksmonopol als Folge der Vorlage in Aussicht zu stellen. Mit dem Ausdruck „Staatspensionäre“, der von den Gegnern des Zuschusses gebraucht worden sei, scheine man nur die Leute vertraulich (?) machen zu wollen. Die Staats-Omnipotenz sei ebenfalls kein stichhaltiges Argument gegen die Vorlage. Hoffentlich ließen sich die Anhänger des Zuschusses durch die etwas stark aufgetragenen Argumente der Gegner in ihrer Zustimmung nicht abhalten! Bebel kritisiert den ganzen Entwurf als noch zu sehr befangen in veralteten Gesellschaftsanfassungen. Derselbe werde den Arbeitern wenig nützen. Wie der Reichstag über die Arbeiter denke, habe er durch Annahme des Socialistengesetzes bewiesen. Redner stimmt für den Reichszuschuß, aber gegen das ganze Gesetz. Die Debatte über den Zuschuß wird geschlossen, die Abstimmung aber ausgesetzt bis zur Abstimmung über den ganzen § 14. Weiterberathung morgen. — In der heutigen Abend Sitzung wurde das Gesellschaftsgesetz in 3. Lesung erbgiltig angenommen. — Im Abgeordnetenhaus gab vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Abg. von Schorlemer-Mst als Vorsitzender des Seniorsconvents eine Erklärung dem Herrenhause resp. einzelnen Mitgliedern desselben gegenüber ab, welche letztere eine Kritik an der Geschäftsführung des Abgeordnetenhauses geübt hätten, ohne eine genügende Kenntniß des Geschäftsganges und ohne die Competenz zu einer solchen Kritik zu besitzen. Das Haus erledigte dann den Gesetzentwurf wegen Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Berliner Vororten auf den Polizeipräsidenten von Berlin, ferner das Posener Verwaltungsgesetz, gegen welches die Polen stimmten und einige andere kleinere Vorlagen. (Morgen kommt das Fluß-Unterhaltungsgesetz für Schlesien zur ersten Lesung.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. April.

Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag um 9 Uhr wieder eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und machte dort einen längeren Spaziergang.

Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch Abend nach halbjähriger Abwesenheit mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe auf dem Lehrter Bahnhof aus Kiel in Berlin eingetroffen.

Der commandirende Admiral veröffentlicht folgende kaiserliche Ordre: „Ein verheerender Dcean hat Meinen bei den Samoaineln stationirten Schiffe und Fahrzeugen schwere Verluste zugefügt.“

In dem Befinden des Generalstabsarztes a. D. Prof. von Lauer ist eine andauernde Besserung noch nicht eingetreten und hält die große Körperschwäche noch immer an.

Nach einer Reuter'schen Meldung vom 2. April befinden sich 120 Offiziere und Mannschaften von der bisherigen deutschen Schiffsbesatzung vor Samoa an Bord der „Lübeck“ auf der Reise nach Auckland.

Für die hinterbliebenen Wittwen und Kinder der bei Apia ertrunkenen Marinemannschaften kommen die Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und des Gesetzes vom 17. Juni 1887 in Anwendung.

Kind. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß für die Hinterbliebenen gesorgt wird, als wenn die verunglückten Marinemannschaften im Kriege gefallen wären.

Einige der schnellsten Fahrten, welche die Geschichte der Ozeanschiffahrt kennt, sind in der letzten Zeit von Dampfern des Norddeutschen Lloyd zurückgelegt worden.

Ausland.

Oesterreich, Wien, 4. April. Der Kaiser empfing in Wien die preußische Militärdeputation, welche im Auftrage des Kaisers Wilhelm das Modell des neuen Infanterie-Regiments überbrachte.

Bei Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens des serbischen Gesandten Petronovic sagte der Kaiser Franz Josef, er habe den Entschluß des Königs Milan sehr bedauert.

Italien, Rom, 4. April. Nach weiteren aus Massauah eingegangenen Telegrammen haben zwischen dem Negus von Abyssinien und den Dervischen zwei Gefechte an der sudanesischen Grenze stattgefunden.

Frankreich, Paris, 4. April. Die Verfolgung Boulanger's wurde vom Senat mit 355 gegen 203 Stimmen angenommen. Der sofort in die Kammer eingebrachte, vom neuernannten Generalstabsanwalt Duesnay de Beurepaire verfaßte Klageantrag giebt einen Ueberblick über Boulanger's Lebensgang seit dem Ende der Commune und auch über seinen Aufenthalt in Tunis.

Rußland. Die Ueberschwemmung in Russisch-Polen hat immer größere Ausdehnung genommen. Die Weichselthäfen haben zahlreiche Brücken fortgerissen und in Ufergemeinden große Verheerungen angerichtet.

Rumänien. Der Ministerpräsident Rosetti machte Mittheilung in der Deputirtenkammer, daß das Cabinet seine Demission gegeben habe.

Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht ein Decret des Königs, wonach Prinz Ferdinand von Hohenzollern fortan den Titel Königl. Hoheit Prinz von Rumänien führen wird.

Amerika. Die amerikanische Regierung hat, wie es scheint, die Absicht, die Kriegsmacht, die sie an Stelle der vernichteten Flotte nach Samoa sendet, noch stärker zu gestalten, als die frühere.

Afrika. Eine Depesche von San Thomé vom 3. April, vom General-Gouverneur des CongoStaates an die Regierung des CongoStaates zu Brüssel, meldet, daß Gerüchte aus arabischer Quelle in Stanley-Falls circulirten und von dort am 26. Februar übermittelt worden seien.

mehreren Tausend Männern, Frauen und Kindern und sechsstausend Elephantenzähnen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. April.

* Tagesbericht. Wie bekannt, stand heute im Hause der Abgeordneten die Gesetzesvorlage bezüglich der Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse zur Berathung. Ueber deren Ergebnis geht uns von Berlin nachstehendes Original-Telegramm zu: „Das Haus der Abgeordneten verwies den Gesetzentwurf über Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse der Provinz Schlesien an eine verstärkte Ueberschwemmungskommission.“

-o- Die heute im Kreisbause abgehaltene Kreistagsitzung wurde um 10 1/4 Uhr von dem Landrath, Herrn Prinzen Reuß, eröffnet. Anwesend waren 27 Kreistagsmitglieder. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung wählte der Vorsitzende einen warmen, ehrenden Nachruf dem verstorbenen Hauptmann a. D. Conrad, während die Versammlung das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen ehrte, worauf die Einführung der im vorigen Jahre neu bzw. wiedergewählten Herren Abgeordneten erfolgte.

dem Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, eröffnet. Nach Verlesung des in keiner Weise zur Beanstandung Anlaß gebenden Berichts über die letzte Sitzung (am 21. März) und nach Erlebigung einiger innerer Angelegenheiten des Vereins folgten heut' an Stelle des sonst üblichen Vortrages drei verschiedene „Referate“, welche die lebhafteste Aufmerksamkeit der zahlreich anwesenden Vereinsmitglieder fesselten. Zunächst sprach Herr Ingenieur Unruh über die verschiedenen Methoden zur Hebung gesunkener Schiffe. Bei der großen Wichtigkeit, die für den Handelsverkehr zu Wasser eine möglichst rasche Beilegung eines gesunkenen Schiffes in allen lebhaft besuchten Wasserstraßen hat, war man natürlich schon längst darauf bedacht, ein möglichst gutes Mittel zu diesem Zwecke zu entdecken. Anfänglich versuchte man denselben durch Dynamit Sprengung des Wracks zu erreichen, dann durch Hebung vermittelst der Wasserkraft der Fluth und endlich durch das sogenannte dänische Hebungsverfahren, das in vieler Hinsicht auch dem noch jetzt üblichen zu Grunde liegt. Dieses jetztige Hebungsverfahren besteht darin, daß man eine Erhöhung des Wracks und Aufbau des gesunkenen Schiffkörpers erstrebt derartig, daß durch aufgestaute Wände und Verpackung des Bord des Schiffes den oberen Wasserpiegel erreicht. Ist dies geschehen und das Schiff ausgepumpt, so hebt sich das Schiff alsbald meistens von selbst in die Höhe. Wenigstens gelang ein derartiger Versuch schon 1882 überraschend gut und zwar an dem „Austral“ der 16 Meter tief bei Sidney unter Wasser lag. Ebenso bei einem Kriegsschiff in Holland; der „Skorpion“ (1886) der in 6 Tagen gehoben wurde, während bei einem anderen Schiff der holländischen Handelsflotte im selben Jahr die Umstände derartig unglücklich waren, daß erst die zweite zu diesem Zweck sich bildende Gesellschaft im Jahre 1887 ihr Ziel erreichte. Es handelte sich hier um Rettung einer kostbaren Ladung die in 28,000 Ballen Leinwand bestand und eines Schiffes, das 1495 Tonnen Leistungsfähigkeit besaß. — Das zweite und dritte Referat behandelte zwei gänzlich verschiedene Arten der „Kraftübertragungen“; die Druckluftanlage vertrat Herr Oberingenieur Gamritt in einem längeren Vortrag sehr nachdrücklich und wußte das allgemeine Interesse der Versammlung für seine sehr eingehende Ausführungen zu gewinnen. Insbesondere interessant auch für weitere Leserfreise dürfte es sein, daß wie Referent besonders ausführlich beschrieb, eine derartige Anlage schon Ende der 70er Jahre in Paris existierte. Damals freilich noch in sehr kleinen und sehr bescheidenen Anfängen. Jetzt arbeiten derartige Anlagen schon mit Maschinen von mehr als 2500 Pferdekraft! Die Verwendung ist eine ungemein vielseitige und greift in's bürgerliche Leben hinein; so z. B. zur Kühlung (für Fleisch und Conditorie); auch für das Kleingewerbe dürften die Druckluftanlagen sich sehr empfehlen. Die Betriebsverhältnisse, deren Schilderung ja nur Fachmänner interessieren können, wurden von Herrn Gamritt überaus anschaulich geschildert. Ebenso die eben erwähnten Verwendungsarten, zu denen diejenigen wie bei pneumatischen Uhren, bei Kohlpösten (bei der französischen Bank bereits in Anwendung), für elektrische Beleuchtung u. s. w. hinzukommen, daneben natürlich zum Betriebe von Maschinen. Es würde den uns zu Gebote stehenden Raum bei Weitem überschreiten, wenn wir auf die Einzelheiten dieses interessanten Vortrages wie auch die des dritten Referates eingehen wollten. Letzteres hatte Herr Ingenieur Scheddy übernommen, welcher der elektrischen Kraftübertragung als die für die Zukunft leistungsfähigste und zuverlässigste hinstellte und sich zur Unterstützung seines überaus sorgfältigen zusammengestellten Vortrages der kommenden Demonstration an der schwarzen Tafel bediente! Namentlich glaubte Herr S. daß für Kleingewerbe, für Nähmaschinen, Pumpen, Sägen, Ventilatoren, Pferdebahnen sich die jetzt freilich ja erst in ihrer Entwicklung begriffene Kraftübertragung der Electricität glänzend bewähren werde und führte insbesondere auch deren Billigkeit für diese Behauptung in's Treffen. Letztere ist freilich unanfechtbar, andererseits sind auch die Kosten für die Druckluft sehr niedrige. 1 Kubikmeter Wasser kostet 32 Centimes, Luft nur — 1/2!! — Es entspann sich über diese beiden ihrem ganzen Wesen nach so verschiedene Betriebskräfte eine lebhaft wechselläufige zwischen den Herren Jäger, Scheddy und Gamritt, und die letzteren kämpften wacker pro et contra, mit schlagfertigen Gegenbeweisen, wie mit schlagfertigen Scherzworten, so daß dieser Epilog sich zu einem sehr anregenden gestaltete. Um 10 Uhr 40 Minuten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch: daß sich alle Mitglieder im nächsten Herbst frisch und gesund zur Fortsetzung der Vereinsarbeit wieder zusammensünden möchten!

f. (Niesengebirgsmuseum.) Die Einrichtung des von der Section Hirschberg geschaffenen Niesengebirgsmuseums schreitet rüstig vorwärts. In jüngster Zeit sind die Sammlungen wieder durch verschiedene Schenkungen bereichert worden, unter welchen namentlich ein von Frau Kaufmann Spehr geschenktes Musterbuch, enthaltend Proben der Schleiermalerei aus den Jahren von 1827 bis 1867, durch besonders kulturhistorischen Werth hervorragt. Da bei den Nachkommen der alten Hirschberger, Schmiedebeger und Landesbater Patriergeschlechter sicherlich noch viele alte Erststücke unbeachtet aufbewahrt liegen, so spricht der Vorstand der hiesigen Section in der neuesten Nummer des Wanderer die Bitte aus, diese Sachen dem Museum zu überweisen, wodurch sich die Besitzer derselben um die Förderung der Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der einheimischen Industrie ein großes Verdienst erwerben würden. — Gegenwärtig liegt im Museum die von Herrn Bergverwalter Schneider in Gunnersdorf gefertigte neue Reliefkarte des Niesengebirges zur Ansicht aus.

g. (Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen evangelischen Volksschule haben gestern ihren Anfang genommen. Aus der dem Prüfungsprogramm beigegebenen Schulnachricht ist zu ersehen, daß die Anstalt zu Beginn des Schuljahres von 1139 Kindern (561 Knaben und 578 Mädchen) besucht war. Gegenwärtig zählt dieselbe 1157 Schüler und Schülerinnen (572 Knaben und 585 Mädchen). Fast in sämtlichen Klassen der Mädchenschule wurde der Unterricht in abgegangenen Schuljahren vielfach durch Krankheit unterbrochen. In der Knabenschule hatten nur die beiden VI. Klassen unter diesem Uebelstande zu leiden. Ein Kind wurde der Schule durch den Tod entzissen, 6 Kinder mußten leider der „Zwangserziehung“ überwiesen werden und wegen Schulverweigerung war polizeiliche Anzeige in 106 Fällen nötig. Zu Anfang des Schuljahres trat Fräulein Sudicatis als Handarbeitslehrerin in das Lehrercollégium der Mädchenschule ein und an die Stelle des verstorbenen Herrn Rector Kleinert wurde Herr Rector Neumann aus Reichenbach i. Schl. berufen. Derselbe trat am 2. Juli v. J. hier an, konnte aber erst am 10. September für die evangelische Volksschule verpflichtet werden. Bis dahin war das Rectorat von Herrn Lehrer Weiß verwaltet worden. Im Laufe des Schuljahres wurden einige Klassen durch den Herrn Kreisinspecteur sowie auch durch den Herrn Localinspecteur revidirt. Die Klassenprüfungen fanden in der Zeit vom 25. Februar bis 21. März statt und die patriotischen Gedenktage wurden wie früher durch Gesänge, Declamationen und Ansprachen gefeiert. — In der katholischen

Volksschule, deren Prüfungen am 2. und 3. April abgehalten wurden, betrug die Schülerzahl am Ende des Schuljahres 316, nämlich 153 Knaben und 163 Mädchen. Für die Anstalt war das abgelaufene Schuljahr insofern ein wichtiges, als das bisherige fünfclassige System in ein sechsclassiges umgewandelt wurde. Für die durch diese Erweiterung notwendig gewordene neue Lehrerstelle wurde Herr Lehrer Herden aus Neumarkt berufen. Einen sehr schmerzlichen Verlust erlitt die Schule durch das am 4. December vorigen Jahres erfolgte Hinscheiden des Herrn Lehrer Reinhold. Die Feier der patriotischen Gedenktage wurde auch hier in der üblichen Weise begangen. — Die Mittelschule wurde zu Beginn des Schuljahres von 372 Knaben und 256 Mädchen, zusammen von 628 Kindern besucht. Von denselben waren 526 evangelisch, 60 kath., 6 altkath., 35 jüdisch und 1 dissidentisch. Auswärts Schüler und Schülerinnen zählt die Anstalt 52. Im Wintersemester betrug die Schülerzahl insgesamt 607. Im Laufe des Schuljahres wurden mehrere Classen der beiden Schulen von dem Herrn Kreisinspecteur einer eingehenden Revision unterzogen. Herr Lehrer Lungwitz, welcher seit dem Bestehen der Mittelschule an derselben unterrichtet, feierte am 1. Mai v. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von den vielen Ehrenerweisungen, durch welche der Jubilar an diesem Tage ausgezeichnet wurde, möge hier nur die Ueberreichung des Adlers der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens durch den Herrn Kreisinspecteur als Commisarius der Königl. Regierung Erwähnung finden. Die Feier der patriotischen Gedenktage wurde auch hier durch Gesänge, Declamationen und Ansprachen der Lehrer in gewohnter Weise begangen. Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen wurden am 28. und 29. März abgehalten.

h. (Schulrevision.) Der Kgl. Regierungs- und Schulrath Altenburg aus Liegnitz verweilt augenblicklich in unserer Stadt und revidirt gestern die Schulen zu Schwarzbach und Gunnersdorf, heute Vormittag die Schulen zu Hartau und Eichberg und begab sich heute Nachmittag nochmals nach Gunnersdorf.

i. Lehrprobe. Für die wegen Pensionierung des Herrn Lehrer Lungwitz neu zu besetzende Mittelschullehrerstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule haben sich sieben Bewerber gefunden. Von denselben, welche den an sie zu stellenden Forderungen genügen, haben jedoch in letzter Stunde einige ihre Meldungen wegen des geringen Anfangsgehaltes der Stelle wieder zurückgezogen. Nach der heute stattgefundenen Lehrprobe ist dem Bewerber nach Herr Lehrer Träger aus Goldberg gewählt worden.

k. Der Saal des Hotel zum Deutschen Hause in dem u. a. auch der polytechnische Verein seine Sitzungen abhält, hat einen Schindel bekommen und zwar durch zwei colossale in der That lebenswerthe Gewebe, die aus Ungarn kommen. Für unsere Nimrosch dürfte dieser neue Wandschmuck von besonderem Interesse sein.

l. Hotelübernahme. Herr Hotelbesitzer Brun aus Liebau aus Liebau wird am 1. Mai cr. das „Hotel zum weißen Kopf“ hier pachtweise übernehmen.

m. Ein juclienledernes Portemonnaie mit 120 Mk. ist im Hofe der Mittelschule gefunden worden.

n. Eine Frau aus dem Wasser gezogen. In der Nacht zum 5. d. Mts. wurden in den Seebetten an der neuen Bohrer-Brücke Hülse geschloß. Diefem Rufe folgend wurde eine Frau mit den Wellen kämpfend im Wasser bemerkt und durch die anwesenden Personen gerettet. Diefelbe wurde in das städtische Krankenhaus gebracht und ist bis heute noch nicht zur Besinnung gelangt. In Folge der Befinnungslosigkeit kann ihre Person noch nicht festgestellt werden.

o. Eine vorsätzliche Vermögens-Beschädigung ist dem Inhaber der im 1. Stockwerk des Hauses Zapfengasse Nr. 14 belegenen Wohnung in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. dadurch zugefügt worden, daß ihm durch rucklose Hand ein großer Stein durch das Vorfenster in seine Wohnung geworfen wurde.

p. Verein junger Kaufleute. Am 3. April cr., Abends 9 Uhr, hielt der Verein junger Kaufleute eine wegen Vorstandswahl anberaumte General-Versammlung im hohen Rade ab. Da der erste Vorsitzende Herr Rittelmann leider sein Amt krankheitshalber niederlegte, schritt man zur Wahl eines neuen Vorstandes, aus welcher sich die Herren Hüttemann als ersten Vorsitzenden und Gittler als zweiten Vorsitzenden ergaben. Der noch junge Verein zählt bereits über 30 Mitglieder und können wir den Beitritt allen jungen Kaufleuten im eigenen Interesse bestens empfehlen.

q. Kohheit. Ein kleines etwa fünfjähriges Mädchen, das Freitag früh an der Promenade entlang ging, wurde dort auf dem Trottoir in der Nähe des Concerthauses von einem Mädchen aus der Mittelschule derartig zu Boden gestoßen, daß das Gesicht der Kleinen, die sich laut weinend endlich wieder aufrichtete, mit Blut überströmt war. Eine vorübergehende Dame nahm sich in sehr liebevoller Weise der Kleinen an und fand diese in dem Hause des Herrn Doctor Salomon freundliche Hilfe. Hoffentlich kommt das Mädchen mit dem bloßen Schreck und dem starken Blutverlust (das Trottoir zeigte die Spuren recht lebhaft) für dieses Mal davon. Falls man der betreffenden Uebelthäterin habhaft werden könnte, sollte doch die wohlverdiente Strafe nicht ausbleiben!

r. Bei der Katastrophe in Samoa hat doch noch ein dritter Schleifer, wie uns nachträglich bekannt wird: der Sohn des Gasthofsbesitzers Otto in Biegenhals, seinen Tod gefunden.

s. Der Regierungspräsident Freiherr Junker von Oberconrent zu Breslau hat am Donnerstag den fünfzigjährigen Gedenktage seines Eintritts in den Staatsdienst begangen. Von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige wurde demselben die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrath Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räte erster Klasse durch den Herrn Oberpräsidenten Dr. Seydewitz überbracht.

t. Concert. Am Sonntag veranstaltete im Verein mit der Stadt-Capelle der Hithervirtuose Herr Hermann Haller aus Kiew in Südrussland, wo derselbe als Musiklehrer domicilirt, ein Concert, welches wir allen Freunden dieses symphonischen Instruments besonders empfehlen möchten. Herr Haller wird im Programm mit sechs Nummern vertreten sein und damit vollauf Gelegenheit haben, die Hörer von seiner künstlerischen Befähigung und Ausbildung Probe zu geben. Zum Theil sind die Tonstücke, welche Herr H. vortragen will, Compositionen des Concertgebers selber, Herr H. hat zuletzt im Königreich Sachsen, seinem Vaterlande, concertirt, während er früher mehr im Auslande reiste so z. B. in Schweden, Norwegen, Italien u. s. w. Eine schleifische Tournee mit der Hithervirtuose Herr H. bereits im Jahre 1883 und fand damals zumal in den Badeorten überall beifällige Aufnahme.

u. Der 1886er Sparverein. Bei dem Vorstande des nebengenannten Sparvereins ist ein Antrag eingegangen, in welchem die Auflösung des Vereins und Rückgaben der Einlagen und Vertheilung des Gewinnes verlangt wird. In Folge dieses Antrages war der Vorstand am Donnerstag Abend 6½ Uhr im Gasthofe zum Schwarzen Adler hieselbst zu einer Sitzung

zusammgetreten und war dieselbe im Prinzip einig, einer am Montag, den 8. d. Mts., in der Stadtbrauerei einzuuberufenden Versammlung die Auflösung des Sparvereins vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde damit begründet, daß bei dem hohen Course der gekauften Papiere auf jede Einzahlung ein Gewinn resp. Zinsgewinn von 33—35,00 Mk. entfälle und die Papiere kaum wieder so hohen Cours, wenn sie ins Zurückgehen gerieten, erhalten dürften, also der Moment zur Auflösung sehr günstig sei.

v. Jagdkalender. Im Laufe des Monats April dürfen nur Auer-, Birk- und Fasanenbühne, sowie Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne u. geschossen werden, während alles übrige Wild mit der Jagd zu verschonen ist.

y. (Schülerherbergen im Riesengebirge.) Die von Seiten des österröichischen Riesengebirgsvereins im Riesengebirge errichteten Schülerherbergen erfreuen sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz und gewinnen immer größere Ausbreitung. Im vergangenen Jahre ist diese Einrichtung im Vereinsgebiet des „deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Zjergergebirge“, des „Gebirgsvereins für die böhmische Schweiz“, des Gebirgsvereins für das nördliche Böhmen“, des Mittelgebirgsvereins“ und des „Nordböhmischen Excursionsclubs“ ins Leben gerufen worden. Für dieses Jahr ist in derselben Weise die Erschließung des Erzgebirges und nacher des Böhmerwaldes für Schülerreisen in Aussicht genommen. Der Lepitiker, der Brüß-Oberlautersdorfer und der Komotauer Verein haben die Gründung neuer Schülerherbergen bereits angeknüpft und sollen dieselben in das Verzeichniß für die Reisesaison 1889 aufgenommen werden. Im Sommer 1880 betrug die Zahl der Herbergen 40, diejenige der darin aufgestellten Betten 212. Die Verpflegung bestand in den meisten Orten aus Nachtlager und Frühstück, eine Anzahl gewährte dazu auch noch Abendbrot, 4 Herbergen gaben nur Nachtlager. Die Gesamtzahl der Besucher belief sich auf 2067, 1901 Oesterreicher und 166 Deutsche. Letztere vertheilten sich auf Leipzig, Dresden, Löbau, Zittau, Bausen, Zwickau, Meißen, Halle, Berlin, Breslau und Hirschberg. Am stärksten frequentirt waren die Herbergen in der ersten Hälfte des August, in welchem auch die meisten Ueberfüllungstage zu verzeichnen waren. Die Anzahl der Besuche betrug im Monat Juli 670, im August 1269 und im September 128. Am besten besucht waren die Herbergen zu Marschendorf (221), Reichenberg (195), Trautenau (189), Hohenelbe (163) und Spindelmühl (153). Die Zahl der Besuchstage betrug insgesamt 621, die der Ueberfüllungstage 73. — Die Herbergen sind vertheilt auf die Ortsteile Christofgrund, Friedland, Gablonz, Heindorf, Johanniskrug, Liebenau, Marzberg, Reichenberg, Tannwald, Tiefenbach, Wiesenhal, Wilhelmshöhe, Wittigthal, Wurzeltsdorf, Arnsdorf, Bodenbach, Dittersbach, Hahel, Hohenelbe, Wertendorf, Neu-Altich, Reichen-Wiebersdorf, Rosen-dorf, Stimmersdorf, Tschisa, Tschisa, Rumburg, Schludenaу, Schönfeld, Schönlinde, Leitmeritz, Leipa, Braunau, Harrachsdorf, Hohenelbe, Marschendorf, Rochlis, Spindelmühle, Trautenau und Weckelsdorf.

f. Hermsdorf u. A., 5. April. Mit Eintritt milder Witterung beginnen auch alle Sommervermieter ihre Wohnungen zum Empfang der Sommerfrüchter einzurichten. Specieil unser Ort giebt sich alle nur denkbare Mühe, den Anforderungen der Sommergäste zu genügen, es wird bei billigsten Preisen größter Comfort geboten. Zwei Hotels und viele Gasthäuser sorgen für gute und billige Verpflegung und schon manch verböhrter Gaumen wußte den Hermsdorfern seine Anerkennung zu zollen. Ein Hotel ist jetzt in andere Hände übergegangen und trifft der neue Besitzer die umfangreichen Maßregeln, nicht nur das Renomme „des Vereins“ zu erhalten, sondern auch seinen vorhergegangenen guten Ruf zu übertreffen. In vieler Beziehung liegt auch Hermsdorf als Luft- und Kurort überaus günstig, weil schon Spaziergänge, die keine bedeutende Kraftanstrengung erfordern, reizende Aussichten bieten; Knast, Bismarckhöhe, Wiebersteine u. sind Punkte, die von jedem Kenner landschaftlicher Schönheiten gewürdigt werden.

lz Schönau, 4. April. Kunst-Arena. — Gewerbeverein. Den Schönauern steht ein „Kunstgenuss“ bevor; eine Lust- und Parterre-Gymnastik-Gesellschaft wird sich heute und morgen Abend, sowie nächsten Sonntag in einer Nachmittags- und einer Abend-Vorstellung in ihren halbbrecherischen Künsten produciren. Die Vorstellungen finden auf dem freien Plaz vor dem Schützen-haus statt. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Professor Dahler einen Vortrag über „Saccharin“. Demnach gab Herr Postmeister Jeschek eine Ueber-sicht über „die Verkehrstatsitik des hiesigen Post-amts“, welche ein bedeutendes locales Interesse hatte und daher die Aufmerksamkeit der anwesenden Zuhörer ungemein fesselte. Hierauf wurde eine vor einiger Zeit im Frage-kasten vorgefundene Frage: „Sind Haushälter, welche nebenbei einen Handel betreiben, verpflichtet, die städtischen Dienste zu verrichten?“ durch Herrn Bürgermeister Walt in verneinendem Sinne beantwortet; außerdem wurden von demselben Herrn einige alte Urkunden vorgelesen, sowie ein Siegel der Leineweber-Zinnung der königlichen Stadt Schönau aus dem Jahre 1652 vorgezeigt, welche sich im Nachlaß des verstorbenen Herrn Züchnermeisters Lorenz vorgefunden haben. Zum Schluß machte der Herr Bürger-meister noch einige Mittheilungen über den Stand des Bahn-projectes Goldberg-Schönau-Merzdorf.

h. Greiffenberg, 4. April. Zur Begründung eines Fonds, dessen Zweck die Beschaffung einer mechanischen Schiebeleiter ist, veranstaltet die hiesige Freiwillige Feuerwehr am Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saal des „Hotel zur Burg“ eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Das Programm ist ein äußerst mannigfaltiges, der Eintrittspreis ist sehr mäßig und ist im Interesse des guten Zweckes ein zahlreicher Besuch zu erhoffen. — Der hiesige Gewerkverein hält am Sonntag Nach-mittag in G. Schulze's Restaurant seine April-Versammlung ab. — Am Montag und Dienstag, den 1. und 2. d. Mts., fand an hiesiger evangelischer Stadtschule das diesjährige öffentliche Examen statt. Die Leistungen der Schüler befriedigten durchgehends. — Die Leiche der unverheirateten Hoffmann aus Langwasser, welche am Sonntag auf dem Territorium des Gutes Baumgarten im Quais gefunden wurde und über deren Todesursache noch keine Anhaltspunkte entdeckt sind, ist am Mittwoch dieser Woche von dem Herrn Kreis-Physici aus Löwenberg und Bunzlag secirt worden. Was dieselbe ergeben, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

? Goldberg. Das diesjährige Kreis-Erfah-Geschäft für den Musterungs-Bezirk Goldberg beginnt am 29. April auf dem Cavalierberge.

m. Volkshain, 4. April. In Folge der erhöhten staatlichen Beihilfe zur Besoldung der Lehrer ist in der hiesigen evangelischen Societäts-Schule das Kopf-Schulgeld für alle Classen in Wegfall gekommen; dagegen ist zur Befreiung der zur Lehrerbefoldung noch fehlenden Beträge eine Erhöhung der Schulsteuer um 8% nötig geworden. — In Nr. 1 unserer Zeitung berichteten wir über den am 23. v. M. erfolgten 93. Geburtstag des Veteran emerit. Küsters Theibel. Leider müssen wir unserem damaligen

Bericht hinzuzufügen, daß derselbe nach Eintritt ersterer Krankheitserscheinungen schon am 1. d. M. an Altersschwäche verstorben und heute unter Beihilfe des hiesigen Militärvereins mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet worden ist.

Sagan, 3. April. Ganz überraschend niedrig ist in diesem Jahre hier selbst die Zahl der neu schulpflichtig werdenden Kinder.

Gerichts-Verhandlungen.

Hirschberg, den 5. April.

Schöffensitzung. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts, in welcher als Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrath Schädler, als Schöffen die Herren Rentier Thamm und Partikulier Weißbach und als Amtsanwalt Herr Polizei-Inspector Sagawe fungirten, kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

gehilfe K. verurtheilt. Wegen Beleidigung eines Nachtwächters wurde der Lohnkutscher Förster von hier zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Hermisdorf a. S., 3. April. (Schöffengerichts-Sitzung.)

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Drestel. Schöffen: Herr Ortsvorsteher Elger, Seiferschau; Herr Klempnermeister Gohber, Petersdorf. Amtsanwalt: Herr Amtsanwalt, Rentmeister Häckel, Hermisdorf.

gesellen J. S. aus M., Brüder, wegen Körperverletzung resp. Mißhandlung nach einem am 2. September v. J. in M. stattgehabten Tanzvergnügen gegen den Vierfahrer B. aus S., welcher mit einem Mädchen ebenfalls am Tanzvergnügen Theil genommen hatte.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Görlitz, 5. April. Der hiesige socialistische Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen beschloß, für die Reichstagswahl Auer aufzustellen.

Berlin, 5. April. In heutiger Reichstagsitzung wurde § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes nach Commissions-Beschluß angenommen mit Zusatzantrag Frankens, wonach die Beiträge auf Arbeitgeber und Versicherte zu gleichen Theilen fallen und für jede Kalenderwoche zu entrichten sind.

Wetterhaus am Postplatze, 5. April, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut; 719 gestern 720 G. R. Thermometer - 1 1/2 von gestern und heute - - - - - höchster Stand: - 4 - - - - - niedrigster Stand: - 0 - - - - -

Kirchliche Nachrichten.

Amtwoche des Herrn Pastor Niebuhr, vom 7. bis 13. April. Am Sonntage Jubica: Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schenk.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Mittwoch, den 10. d. Mts., Morgens 8 Uhr, Messe.

Zum Frühjahrsbedarf empfehle ich den Herren Gartenbesitzern in großer Auswahl zu billigsten Preisen: Fedenschere, Haupenschere, Rosenzschere, Baumfägen, Wegschneideln, Spaten etc. etc.

Corsettes in den Preislagen 0,80, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark, enorme Auswahl, beste, gut sitzende Façon.

Ziehung übermorgen! Marienburger Geld-Lotterie 11., 12. u. 13. April. Hauptgewinn 90.000 Mk. Kleinstreffer 15 Mk. Berliner Rothe Kreuz- und 11. Marienburger Loose zu selbigem Mecklenburger Pferde- und Hannauer Synagogen-Loose 180. Rgl. Staats-Lotterie.

P. Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24. Karten und Coupon werden in Zahlung genommen, gegen Nachnahme wird nicht versandt.

Bau-Saison. Den geehrten Bauherren und Baumeistern empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Klempner- und Dachdecker-Arbeiten bei möglichst billigen Preisen und streng gewissenhaft prompter Bedienung auch in größerer Entfernung von hiesigem Orte.

The Continental Bodega Company. Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888. Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent.

Engl. Tüll-Gardinen, breit 1 x Mal mit Band gefast, Meter 25 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 2 x Mal mit Band gefast, Meter 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf. und 1 Mark, weiß und crème empfiehlt Karl Zimmer, Schildauerstraße 25.

Geschäfts-Verkehr. Gasthof-Berkauf. Das z. Carl Kayser'schen Concurs-Masse v. Zauer geh. Grundstück Nr. 63 Stadt Zauer, bestehend: in dem Goldbergerstraße u. Martdecke beleg., sehr freq. Gasthof „zum grünen Wald“.

Ein Gut, circa 175 Morgen groß, in der Nähe von Trebnitz, meist Weizenboden, mit massiven Gebäuden nebst lebendem und todtm Inventar ist wegen Todesfalles des Besitzers aus freier Hand bald zu verkaufen.

Ein gangbares Gasthaus oder Restauration, wo Concession sicher ist, wird zu pachten gesucht. Uebernahme kann bald erfolgen.

Vergnügungs-Kalender. Concerthaus. Sonntag, den 7. April: Grosses Extra-Concert unter gütiger Mitwirkung des Zithervirtuosen und Lehrers Herrn Hermann Haller aus Kiew (Südrussland).

Ein Kittergut Oberschlesiens von 2000 Mg. mit bevorzugten Absatzquellen, Boden in guter Cultur, sehr großem und gutem Viehstande, besonders hoher Milchverwertung.

Arbeitsmarkt. Ein tüchtiger Contorist mit schöner Handschrift, zuverlässiger, flotter Arbeiter, sicherer Rechner, für dauernde Stellung in ein Fabrikgeschäft nahe Dresden sofort gesucht.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Fabrik-Geschäft vollendet hat, sucht per bald oder später bei bescheidenen Bedingungen Stellung.